

Eine Schallmauer durchbrochen

FL2 26.03.21

Für das Austauschprogramm „Erasmus+“ des Staatlichen beruflichen Bildungszentrums Rothenburg-Dinkelsbühl floss bereits über eine Viertelmillion Euro

VON FRIEDRICH ZINNECKER

DINKELSBÜHL – Das Staatliche berufliche Bildungszentrum Rothenburg-Dinkelsbühl hat bei der Förderung internationaler Austauschprogramme eine Schallmauer in der Region durchbrochen: Über 250 000 Euro an Fördergeldern gingen bei der Bildungsstätte ein.

Für den Schulleiter des Staatlichen beruflichen Bildungszentrums Rothenburg-Dinkelsbühl mit der Außenstelle Bechhofen und der Staatlichen Wirtschaftsschule Dinkelsbühl, Dr. Friedhard Nichterlein, hat der europäische Gedanke zentrale Bedeutung. Schulentwicklung müsse über viele Jahre konzipiert werden und strukturiert erfolgen, sagt er. Dann könne als Ziel ein gemeinsames Zentrum mit pädagogischen Schwerpunkten entstehen. Es sei bereits seit Jahren gelungen, die Internationalisierung als Kernbereich in den Unterricht einzubeziehen. Als Schulleiter sei diese Aufgabe alleine nicht zu stemmen.

Mit Studiendirektor Konstantin Chyrtis habe sich ein Kollege federführend und seit 2016 erfolgreich um Fördergelder aus dem „Erasmus+-Topf und Programme bemüht, „um internationale Beziehungen flechtlich zu können“. Der Fachbereichsleiter für Fremdsprachen sei ein „Überzeugungsstärker“, so Nichterlein, auf dessen Initiative zahlreiche internationale Kontakte zurückgingen.

Studiendirektor Andreas Wedler als Vertreter des Schulleiters bezeichnete Englisch als „Fremdsprache Nummer eins“, um vielfältige kulturelle Erfahrungen sammeln zu können. Aber auch Italienisch, Französisch und Spanisch werde je nach Lehrerversorgung im Wahlunterricht angeboten. Zusammen mit Ita-



Die Vitrinen in der Wirtschaftsschule sind mit Erinnerungen an die Auslandsaufenthalte bestückt. Seit dem Brexit wird der Schaukasten mit den Souvenirs aus England nicht weiter gefüllt, die Dinkelsbühler Schüler fahren seither nach Irland.

Foto: Friedrich Zinnecker

lien und Schweden sei ein Triathlon anfangs mühselige Antragstellung, ausgetragen worden, aber auch in griechischen und polnischen Schulen habe man bereits Menschen kennengelernt und Freundschaften geknüpft, was wiederum gegenseitiges Vertrauen erzeugt habe. Dieses Verständnis für andere Länder und Kulturen bewirke ein echtes Zusammenwachsen, zeigte sich Wedler überzeugend. Chyrtis schilderte die

gliedschaft im Erasmus-Club vollzogen worden. 90 von 100 möglichen Punkten seien „ein sensationelles Ergebnis“. Somit entfalle für die nächsten sieben Jahre die Antragsprozedur.

Bis jetzt habe man mit über einer Viertelmillion Euro an Fördergeldern „eine Schallmauer in der Region durchbrochen“. Davon profitiert hätten 84 Schüler der Wirt-

schaftsschule, deren Projekte mit 67 000 Euro bezuschusst wurden. Das Projekt „Connecting with nature“ beispielsweise sei im spanischen Baskenland, nahe der dänischen Hauptstadt Kopenhagen und auf dem griechischen Peloponnes umgesetzt worden. Im Vordergrund habe dabei der Umweltschutz gestanden, wozu auch die typischen regionalen Gerichte gehörten.

Aus der Berufsschule waren 119 Auszubildende beteiligt, die knapp 200 000 Euro Fördersumme erhielten. Dabei handelte es sich in der Regel um Auslandspraktika für Industriekaufleute/Büromanagement im englischen Brighton sowie nach dem Brexit im irischen Kilkenny. Auch seien Lehrkräfte des Schulzentrums für Fortbildungen in Oxford, Malta, Kroatien, Großbritannien, Spanien und Frankreich mit 18 000 Euro gefördert worden. Die Partner-schulen der Wirtschaftsschule erhielten im gleichen Zeitraum insgesamt 159 000 Euro Fördergelder. Bei allen Auslandsaufenthalten sei die englische Sprache als gemeinsamer Nenner benutzt worden. Es bringe „mächtig Selbstvertrauen für die Schüler“, wenn sie merken, dass ihre Sprachkenntnisse für eine Verständigung ausreichen, so Chyrtis.

Die 2018 als einzige Schule Mit-telfrankens erhaltene Europa-Ur-kunde des Freistaates Bayern mit den Festansprachen der Minister Georg Eisenreich (damals Digitalis, Medien und Europa) und Bernd Si-bler (damals Kultus) stelle einen erfreulichen Meilenstein in der Schulentwicklung dar, hieß es. Durch die Corona-Pandemie lägen längst geplante Projekte mit „Erasmus+“ derzeit zwar auf Eis, aber sobald es die Situation erlaube, werde man die internationalen Aktivitäten fortsetzen.